

Pravda

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 7. Oktober 1975

Preis 2 Kopeken

Nr. 199 (2546) 10. Jahrgang

Eigenes Kontrollprüfzeichen für jede Brigade

Stoßarbeit leisten am Finish des Planjahrtrüfts alle Hallen des Tschimkenter M.-L. Kallin-Werks für automatische Pressen — eines der führenden Betriebe Südkasachstans. In Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU übernahmen die Maschinenbauer erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Sie haben vor, den Fünfjahresplan zum 26. Dezember zu erfüllen und Erzeugnisse für 570 000 Rubel zu realisieren. Die Hauptaufmerksamkeit des Kollektivs ist auf die weitere Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse gerichtet. Initiator der Ableberung der Ergebnisse ohne Kontrolle ist die Komsomolzen- und Jugendbrigade Gennadi Jegorow, die ihre eigenen Kontrollprüfzeichen hat.

Im Werk wetit sich mit neuer Kraft der Arbeitswettbewerb um die Produktion von Qualitätszeugnissen aus. In der Vorhut dieses Wettbewerbs steht die Jugend. Darüber berichtet der Leiter der führenden Brigade G. JEGOROW.

Vor kurzem kehrten aus Moskau unsere Ingenieure zurück, die dort an der Ausstellung „Prez-75“ teilnahmen. Auf der Betriebsversammlung der Werktätigen des Werks berichteten sie darüber, daß von mehreren Exponaten, die von Industriebetrieben des Landes vorgelegt waren, auch die Erzeugnisse des Ordens des Roten Arbeiters tragenden Tschimkenter Werks für automatische Pressen hoch eingeschätzt wurden.

In der Ausstellung demonstrierte man einen Automaten für Herstellung von Bolzen, eine Presse mit Bogenstatorantrieb, zwei Modelle der Lochpresse mit Programmsteuerung, Selbstverständliche löste die Presse mit Bogenstatorantrieb, der das staatliche Gütezeichen verliehen wurde, besonderes Interesse aus.

Die Spezialisten hinterließen im Gästebuch ihr bestes Gutachten: „Die Tschimkenter Schmelze- und Präzisionsfertigung kennzeichnen sich durch hohe Leistungsfähigkeit und entsprechen den Forderungen von heute.“

Das ist eine hohe Einschätzung der Arbeit unseres Kollektivs, in der auch ein gewichtiger Beitrag meiner Brigade liegt.

hochqualitativ und ferngemäß auszuführen ist. Ehrenschle der Droher. Komplizierte Aufträge studieren wir gründlich, ehe wir an ihre Ausführung gehen. Selbstverständlich muß der Brigadier den Arbeitskräftesatz gut durchdenken und überzeugt sein, daß jeder seiner Arbeit gewachsen ist. Hier ein Beispiel. Es gilt Hochpräzisionswerkstücke für die Presse mit Bogensatorantrieb herstellen. Viktor Nörenberg, Komsomolganisator der Brigade und mein Gehilfe, sowie Wladimir Samosko — ein erfahrener Dreher — stellen das Werkstückmuster her und machen die übrigen mit der Bearbeitungstechnologie bekannt. Ferner legt jeder seine Meisterarbeit bei der Werkstückbearbeitung an den Tag, doch die Handschrift der Brigade bleibt gleich. Alle Werkstücke müssen wie Zwillinge aussehen. Denn sie sind für die Montage der Presse bestimmt, der das Gütezeichen verliehen worden ist.

Das wäre nur ein charakteristischer Zug in unserer Arbeit. Wir übermitteln einander kollektiv unser Können und Meisterschaft. In letztem Endes ein Weg zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse. Die Halbleitung vertraut der Brigade rückwärts seit dem vorigen Jahr führen wir unseren eigenen Qualitätsstempel. Dadurch haben wir einen beträchtlichen Lohnzuschlag.

Doch liegt es keineswegs an der materiellen Stimulierung allein. Die Brigade hält sehr viel auf die Ehre der Fabrikmarke. Die Jungs sind auf ihr Werk — das Bestbetriebe der Stadt — sehr stolz. Sie kämpfen um den Titel „Beste Jungarbeiter des Jahres“, und als Brigadier sehe ich darin den tiefen Sinn des Arbeiters.

Es gilt, alle Reserven einzusetzen

KUSTANAL (KasTAG). Auf der Lichtfabrik der Fabrik für Naßmagneitscheidung des W.-I. Lenin Bergbau-Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sa r b a i leuchten die Worte: „Führend im Wettbewerb ist die Schicht von L. Djupin.“ Vor der Schicht lesen die Arbeiter unbedingt die frische Information über den Arbeitswettbewerb durch und ziehen für sich notwendige Schlüsse.

Erfolgreich arbeitet zu Ehren des kommenden XXV. Parteitags der KPdSU die Schicht der Auf-

bereiter mit dem Kommunisten L. Djupin an der Spitze. Bei Filefertigung und wenn die projektierte Produktionskapazität bereits überfüllt ist, ist es nicht leicht, den Produktionsausstoß zu erweitern. Dennoch erzeugt das Kollektiv in diesen Tagen allmonatlich Dutzende Tonnen hochgereinigtes Eisenerzkonzentrat.

Der Parteiganisator S. Lachin, der Maschinist der Separatoren L. Titarenko, der Maschinist der Mühle A. Kondraschin

erweisen dem Jungs Schlichter eine große Hilfe bei der Erzielung des Erfolges.

Auch andere Abteilungen der Fabrik stehen den Schichtarbeitern in nichts nach. Seit Beginn des Jahres 1971 überboten die Aufbereiter den Zeitplan um mehr als 700 000 Tonnen Konzentrat, die Arbeitsproduktivität stieg fast um 50 Prozent. Den Eisengehalt im Konzentrat brachte man auf 66,36 Prozent bei einer Norm von 66,31 Prozent. Der tägliche Produktionsausstoß stieg bedeutend. Im Betrieb ist man bestrebt, daß es keinen

Entwurfskapazität erreicht

KOMSOMOLSK AM AMUR (Region Chabarowsk). Die Endstation der Balkal-Amur-Eisenstraße — Rangierbahnhof Komsomolsk am 7. Oktober ihre Entwurfskapazität erreicht. Dazu waren insgesamt nur sieben Tage nach ihrer Inbetriebnahme erforderlich.

Die neue Station besteht aus komplizierten Ingenieuranlagen. Die Zugbildung nach Gewicht und Länge wird vom Steuerposten in der Hauptdispatcherstelle geleitet. Hier wurden Selbstblockung und Weichensteuerelektronik eingeführt. Der Dispatcher ist der neuen Station gewährleistet eine exakte Bildung der Züge, die zum Ozean hin nach Sowjetische Gawan und Port Wanno fahren.

118 Tage ungesetzt Heimat



Mit guten Taten antwortet das Kollektiv des Tscheljabinsk Hüttenwerks auf den Beschluß des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“ Fortschritt, am 15. September ist der Fünfjahresplan in der Realisierung der Produktion erfüllt worden. Im Laufe des Planjahrtrüfts sind 118 neue Stahl- und Legierungsmarken

gemeldet worden. Der Ausstoß von Metallproduktion ist um 31 Prozent gestiegen.

UNSER BILD: Die Bearbeiter der Elektrostahlgießerei Nr. 3 (v. l. n. r.): Der Schmied W. Jakowlew, der Brigadier A. Reus, der Schmied S. Amirchanow.

Foto: TASS

Turssunois Zielmarke

Tschinas (Gebiet Taschkent). Die Heldin der sozialistischen Arbeit Turssunol Achunowa aus dem Kirow-Kolchos hat ihr Saisonziel in Bergung der Baumwolle mit der Wollemaschine erfüllt. Turssunol, die durch ihre Tests der Baumwoll-

markines bekannt ist und dafür mit dem Leninpreis geehrt wurde, hat seit Erntebeginn 180 Tonnen Rohbaumwolle eingebracht. Diese Norm hatte ihr der Kolchosvorstand festgesetzt. Achunowa hatte sich aber eine andere Zielmarke für das abschließende Planjahr gesteckt: 400 Tonnen Rohbaumwolle zu bergen.

Die Baumwollzuckerbrüder wetteifern zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU und haben beschlossen, 50 Zentner Baumwolle zu ernten, was das Vorgemerkte fast zweifach übertrifft.

Silage am Fließband

CHMELNIZKI. Die 2 000 000 Tonne Grünfuttermasse haben die Futtermittelwerke des Gebiets in die Gräben eingelegt. Saftfutter wurde zweimal mehr als zur entsprechenden Zeit des Vorjahrs bereit-

gestellt. Der dritte Teil dieser Futtermasse sind Rübenblätter. Ihre Bereitstellung und Silierung ist jetzt ein Bestandteil des Rubenerntefließbandes.

Möbelproduktion gesteigert

Die litauische Firma Vilnuta hat nach der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten die Möbelproduktion auf vierfache gesteigert. Bereits in diesem Jahr wird sie so viel Möbel produziert wie alle Fabriken der Republik vor sieben Jahren bauten. Die Firma baut ständig Möbelgarnituren neuer Modelle. Be-

sonders populär sind die Möbel, die im Auftrag der Kunden direkt in der Wohnung aus vereinheitlichten Bauelementen montiert werden. Diese Garnituren bestehen aus Schränken, Tischen, Geschirrschränken und anderen Möbelstücken. Die Möbel in Litauen werden aus Holz hoher Qualität gefertigt, daß aus der Russischen Föderation eingeführt wird.

DDR-Partei- und Staatsdelegation in Moskau

Die Partei- und Staatsdelegation der DDR unter Leitung des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, ist auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der UdSSR am 6. Oktober zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem mit den Staatsflaggen der beiden Länder geschmückten Flughafen wurden die Gäste vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Bresch-

new, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin, und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Aus Anlaß der Ankunft der hohen Gäste war eine Ehrenformation der drei Teilstreitkräfte angetreten und wurden die Staatshymnen der beiden Länder intoniert. L. I. Breschnew und Erich Honecker schritten die Front der Ehrenkompanie ab. Sie wurden von den anwesenden Vertretern der Werktätigen Moskaus herzlich begrüßt.

Vom Flughafen fuhr die Kraftwagenkolonne in Begleitung der Ehreneskorte von Kradfahrern in die Hauptstadt. Die Straßen und Plätze der Stadt waren zu Ehren der Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und der DDR mit den Staatsflaggen beider Länder und Plakaten dekoriert.

In beiderseitigem Interesse

Die UdSSR und Portugal sind sich darin einig, daß weitere Ausdehnung und Vertiefung der bilateralen Zusammenarbeit auf allen Gebieten und stabile freundschaftliche Beziehungen zwischen ihnen den Interessen des sowjetischen und des portugiesischen Volkes entsprechen, heißt es im Kommuniqué über den Besuch des portugiesischen Präsidenten Francisco da Costa Gomes.

Wie das Dokument mitteilt, vermerken beide Seiten mit Genugtuung die positiven Veränderungen in der internationalen Lage. Sehr positiv bewerteten sie die Ergebnisse der europäischen Sicherheitskonferenz, die Ausgangspunkt für weitere Schritte zur Verhütung des Spannungsprozesses, zur Festigung der europäischen und der internationalen Sicherheit und zur Entwicklung vorteilhafter Zusammenarbeit zwischen allen Staaten gewesen sind.

Weiter heißt es, die UdSSR und Portugal seien der Auffassung, daß sich jetzt mit immer größerem Nachdruck die Aufgabe stelle, die politische Entspannung durch militärische Schritte zu ergänzen. In dieser Hinsicht ist es wichtig, ohne Schaden für die Sicherheit einer Seite, welche es auch sei, einen Weg zur Reduzierung der Streitkräfte und Rück-

führungen in Mitteleuropa zu finden. Beide Seiten sprachen sich für die baldige Einberufung einer Weltberüstungskonferenz aus. Sie unterstrichen die Bedeutung einer internationalen Konvention zum Verbot von militärischen und anderem feindseligen Einsatz von Mitteln zur Einwirkung auf die Umwelt.

Die Seiten befürworteten einen Vertrag zum vollständigen und allgemeinen Verbot von Kernwaffenversuchen sowie ein Abkommen gegen die Entwicklung neuer Arten von Massenvernichtungswaffen und neuer Systeme solcher Waffen.

Die Seiten betonten, daß die Situation im Nahen Osten noch immer nicht geregelt ist und daß es die Verantwortlichen einer friedlichen, politischen Beilegung des Nahost-Konflikts auf der Grundlage vollständiger Ausführung der entsprechenden Beschlüsse des UNO-Sicherheitsrats und der UNO-Vollversammlung.

Die portugiesische Seite informierte über die jüngsten Entwicklungen bei der Entkolonialisierung. Die sowjetische Seite bekundete Verständnis für die Entkolonialisierungspolitik der portugiesischen Regierung, die auf der Anerkennung des Rechtes der Völker auf Selbstbestimmung und Unabhängigkeit beruht und von

allen für volle und endgültige Beilegung des Kolonialismus eintrittenden Ländern und Völkern unterstützt wird.

Beide Länder sprachen sich für engere sowjetisch-portugiesische Konsultationen aus.

Francisco da Costa Gomes lud den Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und den Vorsitzenden des Präsidiums der Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, zum offiziellen Besuch Portugals ein. Diese Einladungen wurden mit Dank angenommen.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und der Präsident der Portugiesischen Republik, General Francisco da Costa Gomes, haben am 3. Oktober im Moskauer Kremel sowjetisch-portugiesische Dokumente unterzeichnet. Es handelt sich dabei um eine Deklaration und Abkommen für Zusammenarbeit in Kultur und Wissenschaft sowie für langfristige Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik.

Der Unterzeichnung wohnten der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin, Außenminister A. A. Gromyko und die den Präsidenten begleitenden portugiesischen Politiker bei.

Die Hand der Henker stoppen!

ALMA-ATA (KasTAG). Eine starkbewegte Protestkundgebung gegen die faschistischen Terror in Spanien fand im Letztribe der Alma-Ataer Schuhfirma „Dabetyssu“ statt. Sie wurde von der Vorsitzenden des Betriebsgewerkschaftskomitees der Firma G. I. Wawilkina eröffnet. Die neuen blutigen Verbrechen des Faschismus haben die Welt erschüttert, sagte sie. Die Nachricht über die Hinrichtung der fünf spanischen Patrioten rief in den Herzen aller Werktätigen unseres Kollektivs tiefe Schmerz hervor. Doch wir wissen — die

Freiheit ist nicht zu unterdrücken. Das bewilligt nochmals die machtvolle Protestwelle in der ganzen Welt, der wir heute bestimmen.

„Zorngefüllte Empörung lösen bei uns die Verbrechen des Franco-Regimes aus“, sagte die Ingenieurin der Abteilung Wissenschaftliche Arbeitsorganisation R. S. Annanowa. „Das Kollektiv der Firma brandmarkt die Verbrechen der Henker und fordert, die Verfolgungen der spanischen Patrioten aufzugeben.“

Über die brüderliche Solidari-

tät mit dem Kampf der Arbeiterklasse Spaniens sprach der Sekretär der Komsomolganisation L. I. Molodowa sowie der Mechaniker der Halle und Veteran des Großen Vaterländischen Krieges N. P. Artjuschtschenko.

In der einmütig angenommenen Resolution brandmarkten die Meetingteilnehmer die faschistischen Mörder, brachten ihre Solidarität mit dem Kampf der spanischen Werktätigen zum Ausdruck und forderten die Aufhebung der Repressalien gegen die Patrioten.

Arbeiterweih

TBILISSI. In Betrieben und Werken, Kolchosen und Sowchosen der Republik wurde zu Ehren des 55. Jahrestags der Heide W. I. Lenins auf dem III. Unionskongress des Komsomol der Tag der Arbeiterweih durchgeführt.

In Hautes Schauplaters hatten sich Aktivisten des Planjahrtrüfts, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, die unter der Devise „Für sich und jenen Jungen arbeiten, zusammen mit ihren Lehrmeistern, angesehenen Arbeitshelnden, Bearbeitern und Produktionsneuernern zum Treffen der besten Jungarbeiter eingefunden. In feierlicher Atmosphäre vollzog sich die Arbeiterweih.

Die Teilnehmer des Treffens wandten sich an eine ganze Jugend Grustens mit dem Aufruf, den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU und um das Recht, den Rapport des Leninschen Komsomol an den Parteitag unterzeichnen zu dürfen, noch weitgehend zu erfüllen.

Die litauische Möbel erfreuen sich einer starken Nachfrage in den anderen Unionsrepubliken. Sie werden auch von Österreich, Großbritannien, der BRD und anderen Staaten eingeführt.

Parteilichen

Beachtliche Ergebnisse

Jeder Parteilager der KPdSU ist für die Kommunisten und alle Werktätigen unseres Landes immer ein großes politisches Ereignis. Ihm würdige aufzuwarten ist Ehrenaufgabe jeder Parteilagerorganisation und jedes Arbeitkollektivs. Davon war die Rede auf der Parteilagerkonferenz der Kommunisten des Us-Kamenogorsker Titan- und Magnesitkombinats, die Ende September stattfand.

Zur Wahrheitsvermittlung waren die Kommunisten und das Kollektiv des Kombinats mit beachtlichen Ergebnissen gekommen. Die Aktivität im wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben, in der Erziehung der Werktätigen ist gestiegen. Eine effektive Rolle spielten in der Rechenschaftsperiode die bekanntesten Arbeiter des Kombinats, mit jedem Kommunisten, die Aussprachen mit den Genossen, die früher passiv waren. Mehr Aufmerksamkeit wurde der Parteilagerauftrag unter den Kommunisten geschenkt. Ein solches Herangehen trug dazu bei, daß die Avantgarde der Kommunisten in der Praxis auch im öffentlichen Leben be-

deutend gewachsen ist. An der Spitze der Hallenkollektive stehen die Grundorganisationen. Etwas der sechste Teil der Werktätigen des Kombinats sind Kommunisten.

Die Parteilagerorganisation hat in dieser Berichtsperiode mehr Aufmerksamkeit der Betreffenden in der Durchführung des Wettbewerbs geschenkt. 90 Prozent aller Arbeiter des Kombinats haben individuelle sozialistische Verpflichtungen übernommen. Jeder Ingenieur und Techniker hat einen persönlichen schöpferischen Plan. Alle Kollektive der Werkhallen, Abteilungen und Brigaden übernehmen neue große Aufträge. Die Erfüllung der Verpflichtungen und der persönlichen Pläne wird ständig kontrolliert. Die Ergebnisse werden öffentlich bekanntgegeben und verteidigt. Sieger im Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteilagers der KPdSU sind die Belegschaften der Werkhallen Nr. 3, 9, 4, 1 und 20.

Die Erfüllung der Verpflichtungen und der persönlichen Pläne wird ständig kontrolliert. Die Ergebnisse werden öffentlich bekanntgegeben und verteidigt. Sieger im Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteilagers der KPdSU sind die Belegschaften der Werkhallen Nr. 3, 9, 4, 1 und 20. Auf ihrer Konferenz beschlossen die Kommunisten des Kombinats Maßnahmen zur schnellsten Beseitigung der Mängel und zu einer würdigen Ehrung des XXV. Parteilagers der KPdSU.

Auf ihrer Konferenz beschlossen die Kommunisten des Kombinats Maßnahmen zur schnellsten Beseitigung der Mängel und zu einer würdigen Ehrung des XXV. Parteilagers der KPdSU.

A. BRUCH

Us-Kamenogorsk

Hier gibt es keine Dürre

Weiße Salzflöhen vor einem graugelben Hintergrund, Andeutungen an Fließbetten, die wohl seit der Sintflut trocken liegen, hier und da ein Stachelgeißel, das zur Warnung vor seinen nächtlichen Zettelzischen so sieht die Landschaft aus der Vogelperspektive aus. Kein Wälchen am kupfernen Himmel, kein Hauch in der vor Hitze flimmernden Luft. Die Zeit ist eingeschummert und zur Ewigkeit geworden. Wo ist die Zauberkraft, die sie zum Leben erweckt?

Da ändert sich plötzlich die Landschaft unter der Tragfläche des An-24. Es entstehen grüne, geometrisch richtige Quadrate, Vier- und Dreiecke, und zwischen ihnen, in schrägen Kanälen schimmert silbernes Wasser.

Von natürlichen Viehwäldern in unserem Rayon (den zentralen Teilen des Gebietes) sagt Konstantin Klotzbach, Chefagronom des Kolchos III. Internationales: „Die Hauptkultur ist bei uns die Baumwolle, und dennoch haben wir 1.200 Milchkühe. Die Kuh ist ein Geschöpf, das viel frisst. Sie muß also Futter, viel Futter haben. Wir bauen ausschließlich auf grüne Gräser.“

Den über 20 Jahren des Bestehens des Kolchos hat er seine Rinderrassen mehrmals gewechselt. Als das beste für die riesige Fläche erwies sich die Kuh der Ausle-Ara-Rind erwies, das in der Wirtschaft nun auch gezüchtet wird. Die Milchträge sind zwar nicht hoch, etwa zweitausend Liter im Jahr je Kuh, die Bestenmeister des maschinellen Melkens Marta Zeller, Fedosja Anisimowa und Shenja Kuralbaewa erreichen etwa 2000 bis 2500 Liter in einem Plan von 1800 Liter. Das runde Jahr stehen die Kühe im Stall, jeden Tag werden sie in die Umzäunung gelassen, damit sie die Knochen des Getreides vertilgen können. Denn nur Futter und Milch geben wäre von ihnen zu viel verlangt, ohne eine anständige Promenade. Nach dem

Die Heumähd ist hier völlig mechanisiert. So sieht die Futterbereitung heute in der Wirtschaft aus.

„In diesem Jahr haben wir Kulturweiden angelegt“, erzählt Konstantin Klotzbach. „Auf dieser Karte sehen Sie vier umzäunte Felder. Wir haben sie gleichzeitig mit einer Mischung von Luzerne, Wiesenschnitzel, Rayn und Knaulgras besät. Diese Zusammensetzung bildet ein widerstandsfähiges Grasmisch, das vom Vieh nicht so leicht zerstampft wird. Die Herde gras die Felder (je 3 bis 6 Hektar) der Reihe nach ab, wonach das jeweilige Feld sofort abgegrast wird, damit das Gras wieder nachwachsen kann. Wir haben insgesamt 95 Hektar solcher Kulturweiden angelegt, und das nächste Jahr wird zeigen, welchen Nutzeffekt sie bringen. Eigentlich muß eine Kuh ja grasen, es liegt in ihrer Natur. Ob sie freigelegter wird, wenn wir ihnen natürlichen, instinktiven Drang befriedigen?“

Wir gehen das grüne Luzernefeld entlang. Das Wasser im Hauptkanal fließt träge dahin. Hier und da sitzt ein Greis mit seiner Angelrute. Der Agronom spricht vom Wasser wie von einer gewöhnlichen Erscheinung. Es ist für ihn lediglich eine Art Produktionskraft.

Es ist aber jene Zauberkraft, die diese einst öde Wüste belebt hat.

A. HORMANN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Tschimkent

Leo Hartman ist mehrere Jahre Leiter einer Elektriker-Brigade im Us-Kamenogorsker Biel- und Zinkkombinat. Dieses Kollektiv hat sich im Betrieb einen Ruf als hohes Vertrauen erworben. Mit den Aufgaben des neunten Planjahres wurde es vorfristig fertig. Ein großes Verdienst darin kommt dem Brigadenführer zu, versteht es, die Arbeit seiner Brigade stets gut zu organisieren und sie in die richtige Bahn zu lenken.

Foto: V. Trykov

Seminar der Propagandisten

Vor Beginn des neuen Lehrjahres im Bereich Parteilager und Komsozschulung wird ein Seminar der Propagandisten durchgeführt. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Seminarteilnehmer standen Fragen der Erziehung und der Aktivität der politischen Schulung im Lehrjahr 1975 - 1976. Zu diesen Fragen sprachen der Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation des Kompartei-Komitees W. W. Zol und die Leiterin des Kabinetts für Politische Schulung Ludmila Antipowa.

Einen lebhaften und inhaltsreichen Erfahrungsaustausch hatten die erfahrenen Propagandisten W. Kuprijanow, A. Michailowa, G. Dshambulin, W. Platow u. a. Der Leiter der Lektorengruppe des Gebietsteilagerkomitees Ostkasachstan N. Sobolja sprach über die internationale Lage.

Im System der politischen Schulung 1975 - 1976 werden 223 Schulen funktionieren, an denen etwa 4.500 Personen lernen werden, darunter 3.400 Kommunisten.

G. KISSLING

Gebiet Ostkasachstan

ZUR Zeit entfällt sich das gesamte gesellschaftliche Leben unseres Landes im Zeichen der würdigen Ehrung des XXV. Parteilagers der KPdSU. Es wurde zur guten Tradition, jedem Parteilager mit Stolz aufzuwarten. Die Gebietsparteilagerorganisation Tschimkent konzentriert die Aufmerksamkeit der Arbeitkollektive der Industriebetriebe und der Landwirtschaft auf die Erfüllung und Übererfüllung der Aufgaben des neunten Planjahres und der sozialistischen Verpflichtungen.

Zahlreiche Arbeitkollektive überprüfen von neuem ihre Verpflichtungen und setzen sich neue Zielmarken für die nächste Zukunft. Die Belegschaft des Zementwerks Sastube zum Beispiel will 4.000 Tonnen Zement über den Plan hinaus liefern. Auch andere Kennziffern wurden vergrößert.

Hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb erzielt das Kollektiv der Tschimkent-Spinnerei. Im August d. J. erdillte die Fabrik die Aufgaben des neunten Planjahres. Als Antwort auf den jüngsten Bescheid des ZK der KPdSU wurde beschlossen, Erzeugnisse für 100.000 Rubel überplanmäßig zu realisieren und die Planaufgaben der ersten zwei Monate zur Erfüllung des Parteilagers zu erfüllen. Im Gebiet verbreitete sich die Initiative des Wettbewerbs um das Recht, den Rapport an den XXV. Parteilager zu zeichnen zu dürfen. Die Autoren dieser Initiative sind die Näheren der Fabrik „Lutsch“ in Lenger T. Tashbajewa und der

Maschinenarbeiter des Werks für Pressenautomaten U. Assetullajew. Die Vorbereitung zum XXV. Parteilager der KPdSU ist der wichtigste Bestandteil der Tätigkeiten der Arbeiterkollektive, sondern auch aller Kulturinstitutionen des Gebietes.

Viele von ihnen haben Pläne der Ideologischerziehung und der Literatur erarbeitet. Die wichtigsten von ihnen sind: breite Propagierung der fortschrittlichen Arbeitserfahrung, Verbreitung von Literatur und Materialien, die die Leninsche Idee und Außenpolitik der KPdSU und der Sowjetregierung, die Errungenschaften unseres Landes im kommunistischen

Aufbau, die Realisierung der Aufgaben des XXV. Parteilagers tiefgehend darstellen.

Eine umfangreiche Tätigkeit entfalten in diesem Sinne die Massenbibliotheken des Gebietes. In den Dorfbibliotheken der Rayonen Lenger, Tilkubas und Sarlam zum Beispiel werden thematische Bücherausstellungen wie „Die Pläne der Partei sind die Pläne des Volkes“, „Von Parteilager zu Parteilager“, „Unsere Pläne in Aktion“, „Die KPdSU - Führer und Organisatorin aller Siege des Sowjetvolkes“, „Das Wohl des Volkes - höchstes Ziel der Partei“ und zu vielen anderen Themen veranstaltet.

Die Kultur- und Aufklärungs-

anstalten ziehen zur Zeit das Fazit ihrer Arbeit der fünf Jahren nach dem XXIV. Parteilager. Alles Wertvolle und Fortschrittliche wird verallgemeinert und verbreitet. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Erhöhung der Rolle der Bibliotheken in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen und im wissenschaftlich-technischen Fortschritt“. Dieser Beschluß stellte vor den Bibliothekaren neue Aufgaben in der Betreuung der Werktätigen. Die Bibliotheken der Stadt Kentau haben die Betreuung der Leser zentralisiert.

In Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteilagers über die

Wir bilden junge Bauarbeiter heran

Die Technische Berufsmittelschule Nr. 17 in der Stadt Jessil ist die einzige Lehranstalt im Gebiet Turgal, die Fachbauarbeiter heranzubildet.

In sieben Jahren ihres Bestehens entließ sie über 1.300 junge Spezialisten. Viele, die bei uns lernten, kann man in Bauorganisationen des Gebiets antreffen, wo sie als Tischler, Schlosser und Sanitärtechniker, Autokranführer, Verputzer und Elektroschweißer arbeiten.

Hilfs- und Absolventen sind denen dankbar, die ihnen den Weg ins Leben wiesen, einen Beruf für die Arbeitstätigkeit auf den Baustellen des Neulands gaben, sie für das weitere Studium an Fachmittel- und Fachhochschulen vorbereiteten.

Die einen gehen weg und werden von anderen abgelöst, wobei die Kontinuität in der Erwerbung des Berufs eingehalten wird.

Einige Zöglinge kehren nach Erhöhung ihres Bildungsniveaus zu uns schon als Lehrer zurück. Nach Absolvierung des Kokschtawer Pädagogischen Industrieinstituts kam in unser Kollektiv Maria Leining, Lehrerin. Im vierten Studienjahr desselben Technikums steht ihre Schwester Katharina, unsere Abgängerin. Die Schwestern Galja und Walja in Ossirow, die Brüder Sergej und Iwan Krjukow, die Brüder Dehl und viele andere haben die Fachschule beendet und setzen ihr Studium an Techniken fort.

Die Lehrer, die Ausbilder und Erzieher bringen unseren Fachschülern Liebe zum Beruf des Bauarbeiters bei.

Hochachtung genießen bei uns die Tischlerausbilder N. Dubtschik, der Speziallehrer Sch. Adejev, die Mathematik- und Chemielehrer A. Weber und L. Poljanskaja.

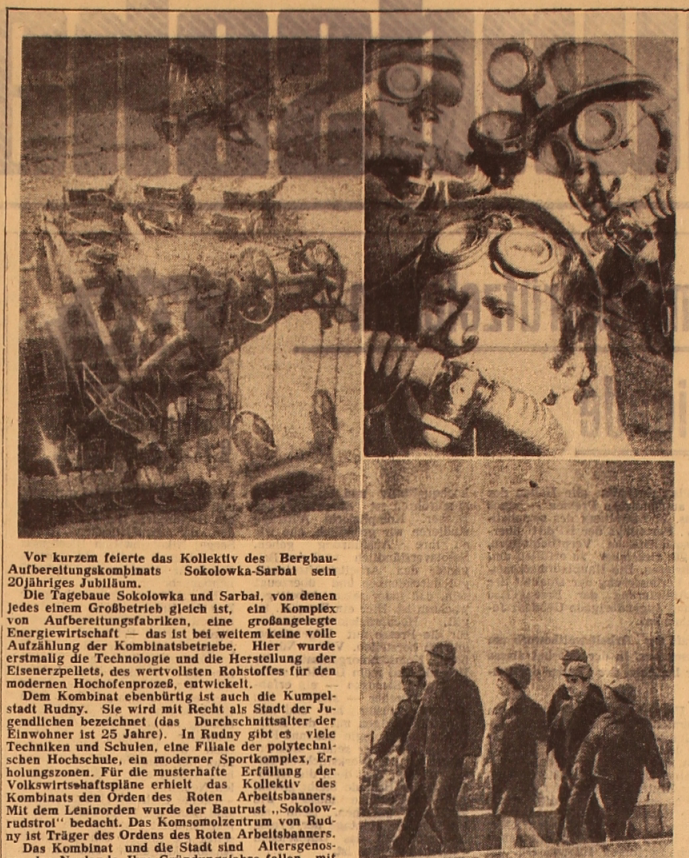
Vorfröhliche Bedingungen wurden für das Studium, die Arbeit und Erholung unserer Zöglinge geschaffen. Ihnen stehen geräumige Unterrichtsklassen, mit modernen Ausrüstungen, Lehr-, Anschauungs- und technischen Mitteln, ausgestattete Werkstätten, Erholungszimmer und ein Klub zur Verfügung. Den größten Teil ihrer Freizeit widmen die Fachschüler dem Unterricht in Sportsektionen, Zirkeln für Lenkunst und technischen Schaffen.

Nach den Ergebnissen der ersten Hälfte des vorigen Lehrjahres wurde eine der Bestgruppen im sozialistischen Wettbewerb als Siegerin hervorgehoben, mit einem Reisescheck nach Leningrad prämiert. Fünf Bestschüler wurden mit dem Abzeichen „Beste in der Berufsausbildung“ gewürdigt, und der Bestschüler Nikolai Kuska wurde sich im Juni des laufenden Jahres am Siegesoakener Fotografiereisen beteiligt.

Im Juli fand der erste Abgang der jungen Bauleute mit Mitleidenschuldung statt, 107 Jungen und Mädchen schieden sich in die Arbeiterklasse ein und arbeiten zur Zeit in den Baubetrieben unseres Gebiets. Viele von ihnen erzielen von den ersten Tagen ihrer Arbeitstätigkeit an gute Leistungen. In Fink S. Dartsowa, N. Ossadschtschewa und I. Wenberg aus der Mechanischen Wänderkolonne-1510 haben sich besonders ausgezeichnet. Sie haben den Beruf des Stuckarbeiters gemeistert und verputzen zur Zeit Wohnhäuser und Betriebsräume. Hohe Produktionsleistungen haben im Jessiler Kombinat für Bau- und Montagekonstruktionen die Tischler A. Naumann, A. Plakida, die Gas- und Elektroschweißer M. Panaskow und G. Michtjuk aufzuweisen.

Das neue Schuljahr hat begonnen. Es ist ebenso angespannt wie die vorigen. Doch hat es, was besonders an sich, Es ist durch gekennzeichnet, daß es ein Jahr des XXV. Parteilagers der KPdSU ist. Unsere Lehrer setzen alles daran, um hochqualifizierte Fachkräfte heranzubilden.

K. BALZER, Stellvertreter Direktor der Südlichen Technischen Berufsschule Gebiet Turgal



Die Vertreter des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbal bei 20jährigem Jubiläum. Die Tagebaue Sokolowka und Sarbal, von denen jedes einen Großbetrieb gleich ist, ein Komplex von Aufbereitungsanlagen, eine großangelegte Energiewirtschaft - das ist bei weitem keine volle Aufzählung der Kombinatbetriebe. Hier wurde erstmalig die Technologie und die Herstellung der Eisenerzpellets, des wertvollsten Rohstoffes für den modernen Hochofenprozess, entwickelt. Dem Kombinat ebenfalls ist auch die Kumpelschicht Rudny. Sie wird mit Recht als Stadt der Jugendlichen bezeichnet (das Durchschnittsalter der Einwohner ist 25 Jahre). In Rudny gibt es viele Techniken und Schulen, eine Filiale der polytechnischen Hochschule ein moderner Sportkomplex, Erholungszone. Für die musterhafte Erfüllung der Volkswirtschaftspläne erhielt das Kollektiv des Kombinats den Orden des Roten Arbeiters. Mit dem Leninorden wurde der Baustrot „Sokolowka“ bedacht. Das Konsortiumzentrum von Rudny ist Träger des Ordens des Roten Arbeiters. Das Kombinat und die Stadt sind Altgenossen des Neulands. Ihre Gründungsjahre fallen mit den in die Geschichte eingegangenen Jahren der Neuauferschließung zusammen. Deshalb nennen die Einwohner Rudny ihre Schöpfung liebevoll das Erneuland.

Unsere Bilder: Der Tagebau Sarbal ist einer der größten in unserem Lande. Hier ist die neueste Technik der inländischen Produktion sowie aus der DDR und der Tschechoslowakei im Einsatz; Fotos: KasTAg

Beste der Volksbildung

Rastloser Mensch

Im Dorf verbreiten sich Gerüchte sehr schnell, so daß die Schüler bereits vor der ersten Glocke Bescheid wußten, daß im Fach Deutsch Nina Iwanowna Götte unterrichten wird, die erst im Frühjahr die 11. Klasse absolviert hat. Sie wußten aber auch, daß Nina Götte eine der Bestschülerinnen an der W.-I.-Lenin-Mittelschule war und die Sprache, in der sie unterrichten soll, gut beherrscht.

Nur sehr wenige wußten, daß es für sie sehr schwer war, daß sie viel las, bevor sie in die Klasse kam. Sie spürte, daß es ihr an Bildung mangelt. Ein Jahr später bezog Nina Iwanowna die Lehrhochschule in Semipalatinsk, die naturwissenschaftliche Fakultät.

„Warum haben Sie gerade diese Fakultät gewählt?“ fragte man sie.

„Ich liebe Naturwissenschaften, habe Tiere gern, pflege die Pflanzen.“

Doch mehr als alles andere mag sie um Kindern sein, ständig mit ihnen verkehren, ihre wüßbegierigen Gesichter sehen.

Nach dem dritten Studienjahr unterrichtete Nina Iwanowna in Biologie. Mit den Jahren kamen Erfahrungen und Sicherheit. Je reicher die Kenntnisse des Lehrers, um so interessanter und mannigfaltiger gestaltet er seine Stunden.

Einer ihrer ehemaligen Schülerinnen, gegenwärtig Lehrerin der Unterstufe in derselben Schule, A. Schmidt, erinnert sich an folgendes:

„Nina Iwanowna hat bei uns in Biologie unterrichtet. Wir hörten ihren Ausführungen sehr gerne zu. Ihre Stunden waren interessant und spannend.“

Ähnlich haben sich auch andere Schüler über sie geäußert.

Nina Iwanownas Stunden dienen der Bildung und Erziehung zugleich, was die Bedeutsamkeit der ganzen Lehrertätigkeit besonders hebt. Es ist die vornehmste Aufgabe jedes Lehrers, die Schüler zu überzeugen Arbeiteln zu erziehen.

Nicht zufällig haben fast alle Schüler auf die Frage „Dein Lieblingsfach?“ im Fragebogen geantwortet: „Biologie“. Ist das etwa nicht die höchste Anerkennung der Arbeit, nicht die höchste Auszeichnung für einen Lehrer? Die zwei-drei letzten Jahre hat Nina Iwanowna viel an der Ausstattung des Biologie-Kabinetts gearbeitet.

Dank ihrer Sorge und Beharrlichkeit sind viele neue Geräte, Präparate, Herbarien, ausgestopfte Tiere und Vögel im Biologiekabinett hinzugekommen. Nina Iwanowna ist mit ihren Schülern oft auf dem Schulgrundstück, bald jäten sie, bald begießen sie Beete oder düngen nach. Dabei erklärt die Lehrerin die Entwicklung dieser oder jener Pflanze.

Jetzt ist N. I. Götte bereits zwei Jahre Leiterin der Lehrabteilung. Hier kam ihr organisatorisches Talent voll zur Geltung.

Freundlich, feinfühlig, anspruchsvoll und beharrlich zugleich, genügt sie unter den

Lehrern große Achtung. Fleißig wie sie ist, duldet sie weder Nachlässigkeit noch Schiedrian der anderen. Dennoch zieht sie alle nach. Sie versteht es, jeden anzuhören, hilft mit Rat aus oder erweist praktische Hilfe.

Ein besonderer Wesenszug der Leiterin der Lehrabteilung N. I. Götte ist ihre strikte Einhaltung der Schullehre. Sie erzielt die Erfüllung der Aufgaben nicht durch Behörde, sondern durch beherrschte und vernünftige Disziplin, Feinfühligkeit und Aufmerksamkeits, die sie ihren Kollegen bekundet.

Nina Iwanowna hat als Leiterin der Lehrabteilung viel geleistet. Sie hat spezielle Hilfe für die Bewertung der Leistung der Schüler aus den 1. - 3. Klassen, für Registrierung der Nachhilfestunden, für Nachweisschlechter Noten nach Fächern eingeführt. Die methodische Arbeit wird gut ausreichend. Sie selbst und alle Lehrer haben viel zur Ausstattung der methodischen Ecke getan. Hier kann man Berichte, methodische Anleitungen, Pläne aller möglichen außerunterrichtlichen Veranstaltungen, Materialien über offene Unterrichtsstunden, Neuerscheinungen der methodischen Literatur finden.

Zehn Jahre schon arbeitet N. Iwanowna Götte im Dorf „Wtoraja Pjattletka“. In dieser Zeit hat sie vielen das Geleit ins Leben gegeben. An eine Lehrerschule gingen die Schwägerinnen Irene und Tont Just, Lydia Baranowa, Lydia Schmidt. Alle wirken bereits als Lehrerinnen. Viele, viele ihrer Schüler haben ihren Beruf ausgedenkt, dennoch ständig ihrer Lehrerin.

A. SCHMIDT, Gebiet Semipalatinsk

Vielfältige Aktivitäten

Maschinenarbeiter des Werks für Pressenautomaten U. Assetullajew. Die Vorbereitung zum XXV. Parteilager der KPdSU ist der wichtigste Bestandteil der Tätigkeiten der Arbeiterkollektive, sondern auch aller Kulturinstitutionen des Gebietes.

Viele von ihnen haben Pläne der Ideologischerziehung und der Literatur erarbeitet. Die wichtigsten von ihnen sind: breite Propagierung der fortschrittlichen Arbeitserfahrung, Verbreitung von Literatur und Materialien, die die Leninsche Idee und Außenpolitik der KPdSU und der Sowjetregierung, die Errungenschaften unseres Landes im kommunistischen

Aufbau, die Realisierung der Aufgaben des XXV. Parteilagers tiefgehend darstellen.

Eine umfangreiche Tätigkeit entfalten in diesem Sinne die Massenbibliotheken des Gebietes. In den Dorfbibliotheken der Rayonen Lenger, Tilkubas und Sarlam zum Beispiel werden thematische Bücherausstellungen wie „Die Pläne der Partei sind die Pläne des Volkes“, „Von Parteilager zu Parteilager“, „Unsere Pläne in Aktion“, „Die KPdSU - Führer und Organisatorin aller Siege des Sowjetvolkes“, „Das Wohl des Volkes - höchstes Ziel der Partei“ und zu vielen anderen Themen veranstaltet.

Die Kultur- und Aufklärungs-

anstalten ziehen zur Zeit das Fazit ihrer Arbeit der fünf Jahren nach dem XXIV. Parteilager. Alles Wertvolle und Fortschrittliche wird verallgemeinert und verbreitet. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Erhöhung der Rolle der Bibliotheken in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen und im wissenschaftlich-technischen Fortschritt“. Dieser Beschluß stellte vor den Bibliothekaren neue Aufgaben in der Betreuung der Werktätigen. Die Bibliotheken der Stadt Kentau haben die Betreuung der Leser zentralisiert.

In Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteilagers über die

weitere Verbesserung der kommunistischen Erziehung der Werktätigen und die Vertiefung des Wettbewerbs für kommunistische Arbeit wurde eine zielbewusste Tätigkeit der Bibliotheken in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen und in der Vertiefung der kommunistischen Arbeit entfaltet. Sie verallgemeinern die Erfahrungen der Bestarbeiter der Produktion, machen sie zum Gemeingut aller.

Schöpferische Aktivität bedeutet für die Werktätigen des Gebiets nicht nur Arbeitseнтуhusiasmus, sondern auch eine vollständige Einheit von Wort und Tat.

M. RUSTEMOW, Instrukteur des Gebietskomitees der KP Kasachstans Tschimkent

Heute—Gründungstag der DDR

Berlin—Hauptstadt der DDR



Blick auf das Zentrum der DDR-Hauptstadt. Dominierend ist der 365 Meter hohe Fernsehturm als neues Wahrzeichen der Stadt. Unweit von ihm sind links die historische Marienkirche, davor das Rote Rathaus und rechts das 39-Etagen-Hotel „Stadt Berlin“ zu erkennen.

BERLIN, die Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik ist mit ihren rund 1.000.000 Einwohnern gleichzeitig bevölkerungsreichste Stadt und auch der größte Industriestandort des Landes. Die Hauptstadt, die in der Verwaltungsstruktur der DDR den Rang eines Bezirkes hat, nimmt nur 0,4 Prozent der Gesamtfläche der DDR ein, war aber 1974 mit fast sechs Prozent an der industriellen Bruttoproduktion des Staates beteiligt. Bestimmende Zweige sind die Elektrotechnik, Elektronik, die metallverarbeitende Industrie und die Chemie. Berlin hat in den über 700 Jahren seit seiner ersten urkundlichen Erwähnung eine wechselvolle Geschichte erfahren, in der auch die von imperialistischen Kreisen nach dem 2. Weltkrieg betriebene Abtrennung des besonderen politischen Territoriums Westberlins verzeichnet werden muß.

Die Hauptstadt der DDR, die 1945 zu drei Vierteln ihrer Gebäude in Trümmern lag, hat sich seit Gründung der DDR zu einer sozialistischen Metropole entwickelt. Dies zeigt sich deutlich vor allem am neuen Stadtzentrum mit seinen historischen und neuzeitlichen Wahrzeichen, bei dessen Gestaltung es gelang, Wohnbauten, Geschäftsbauten, Hotels, Gaststätten, kulturelle Einrichtungen und erholsame Grünanlagen zu einem städtebaulichen Ensemble zu vereinen, in dem sich die Berliner wie ihre jährlich rund 4,5 Millionen in- und ausländischen Gäste gleichermaßen wohlfühlen.

Dem Wohnungsbau geht und gilt die größte Aufmerksamkeit des Magistrats der Stadt. Weltweit über 150.000 Wohnungen sind



Kaum ein Berlin-Besucher läßt es sich entgehen, das sowjetische Ehrenmal im Treptower Park zu sehen. Es ist die würdige Gedenkstätte für die 20.000 Sowjetsoldaten, die im Frühjahr 1945 im Kampf um die Befreiung Berlins vom Hitlerfaschismus ihr Leben lassen mußten. 5.000 von ihnen sind hier in Gemeinschaftsgräbern beigesetzt.

seit Gründung der DDR im Weichbild der Hauptstadt und an ihrer Peripherie entstanden. Großes gegenwärtiges Projekt ist ein Neubauwerk im Stadtteil Biesdorf-Märzahn, in dem

1990 etwa 100.000 Menschen leben werden. Berlin ist eine Stadt der Theater und Museen, die jährlich Millionen Besucher zählen, seine wasser- und waldrreiche Umge-

bung ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln jedem erreichbar und auch dadurch ein ideales Naherholungsgebiet.

(Panorama DDR)

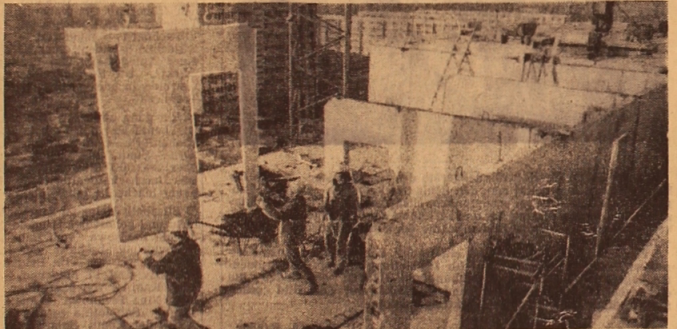
Schritte der sozialistischen Integration

Hoher Nutzen im Wohnungsbau

Von den 140 Taktstraßen des DDR-Wohnungsbaus arbeiten gegenwärtig 85 nach der Methode des sowjetischen Neuerers Nikolai Slobin. Die auf konsequenter

Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den Baukollektiven beruhende Neuerermethode wird damit von Kollektiven in allen 15 Wohnungsbau-

kombinaten der DDR angewandt. In der Hauptstadt Berlin arbeiten zur Zeit fünf Taktstraßen des hauptstädtischen Wohnungsbaukombinats nach dieser Methode.



Hervorragenden Anteil an den guten Arbeitsergebnissen haben in der DDR die Brigaden, die nach der Baumethode des Moskauer Brigadiers Nikolai Slobin arbeiten. Ab Oktober 1975 werden im DDR-Bezirk-Gottbus alle 10 Fließstrecken des Wohnungsbaukombinats nach dieser bewährten Methode arbeiten.

Auf der Grundlage vertraglicher Vereinbarungen mit der Baubetriebe nehmen die Baukollektive Kosten, Materialverbrauch, Bauzeit und Qualität in eigene Verantwortung.

Die Vorteile dieser Methode wissenschaftlicher Arbeitsorganisation wurden bereits vor drei Jahren von einem Taktstraßenkollektiv im Wohnungsbaukombinat des DDR-Bezirks Potsdam nachgewiesen. Inzwischen erreichten auch die anderen nach dieser sowjetischen Methode arbeitenden Bauteile durchschnittliche Produktivitätssteigerungen um zehn bis fünfzehn Prozent sowie Material- und Kosteneinsparungen von mehr als zwei Prozent bei gleichzeitiger Qualitätsteigerung. Bis Jahresende 1975 wollen sich mindestens 100 Taktstraßenkollektive des komplexen Wohnungsbaus in der Arbeitsweise des Moskauer Brigadiers Nikolai Slobin aneignen.

Auch die Erfahrungen in den Kombinaten des Tiefbaus und des Spezialbaus der DDR beweisen, daß die spezifischen Bedingungen dieser Baustellen kein Hindernis für die Anwendung der Slobin-Methode darstellen. 25 Tiefbaukollektive und 27 Industriebaukollektive nutzen die Wiederholbarkeit und Kontinuität bestimmter Objekte als günstige Voraussetzung für das Bauen nach dieser Methode.

Insgesamt tragen zur Zeit 15.000 Bauarbeiter der DDR mit Hilfe dieser bewährten Methode dazu bei, die vor dem Bauesen der DDR stehenden Aufgaben

termin- und qualitätsgerecht zu sichern.

Die Slobin-Methode stellt vor allem hohe Anforderungen an die Bauleitung. Das Projekt muß rechtzeitig vorliegen und lange vor Beginn der Bauarbeiten von Architekten und Ingenieuren geprüft sein. Da sind Materialpositionen, Maschineneinsatzstunden, Güte-Richtlinien und Löhne sowie Präzisionsmittel vor Arbeitsbeginn zu berechnen und zu vereinbaren. Man braucht exakte Materialverbrauchsnormen und Arbeitsnormen sowie andere Leistungszeitziffern. In der Vorbereitung liegt der eigentliche Sinn, der ganze Nutzen, aber auch die Schwierigkeit dieser neuen Arbeitsmethode. Sie schafft keine neuen Probleme, sie macht aber die bestehenden sichtbar und hilft sie lösen.

Was beispielsweise ein Kollektiv erreicht hat, soll es nach dieser Methode arbeiten, ist bemerkenswert. Auf der Baustelle sank die Bauzeit je Wohnung um 62 Stunden. Die Produktivität ist also beträchtlich gestiegen. Bei jedem Wohnblock wurden 18.000 bis 20.000 Mark Material eingespart. Auch Lohn und Prämien der Bauarbeiter haben sich um sechs Wochen nach Einzug der Mieter stellt sich jeweils die Taktstraßenleitung dem Urteil der Bewohner.

(Panorama DDR)

Briefe an die Freundschaft

Eine Lehrerfamilie



In vielen Schulen des Rayons Wischnjowsk sind die Eheleute Anastassija Mogilina und Heinrich Koch bekannt, die beinahe je 40 Jahre dem Lehrerberuf gewidmet haben. Für langjährige gewissenhafte Arbeit in der Erziehung der heranwachsenden Generation wurden sie mit Regenerationsauszeichnungen gewürdigt. Beide sind Beste der Volkbildung der Kasachischen SSR, Anastassija

Petrowna auch Beste der Volksbildung der UdSSR. Auch ihre beide Töchter sind in die Fußstapfen der Eltern getreten, und Lehrerinnen geworden. Am Tag des Lehrers wurden den Veteranen der Volkbildung von ihren Kollegen und Schülern viele herzliche Glückwünsche überbracht. Text und Foto: W. Sperling Gebiet Zhetysay

Zum 55. Geburtstag



Fast 20 Jahre unermüdet, Emilie Beck im Fach Deutsch in der Auesow-Mittelschule in Nowotroizkoje, Gebiet Dschambul, Sachkudjig und mit viel Geduld und Liebe bringt sie ihren Zöglingen gediegene Kenntnisse bei. Die Kollegen und Schüler bringen ihr dafür die höchste Achtung entgegen. Für ihre gewissenhafte Arbeit wurde Emilie Beck schon mit vielen Ehrenurkunden ausgezeichnet. In den nächsten Tagen begibt die angenehme Deutschlehrerin ihren 55. Geburtstag und kann somit in den verdienten Ruhestand übergehen. Ihre Schüler, Kollegen und Freunde überbringen der Jubilarin zu diesem Ereignis die besten Glückwünsche. Natalja KASBEKOWA, Parteisekretarin der Auesow-Mittelschule

Mit doppeltem Arbeitselaß

Das Kollektiv der mechanischen Reparaturwerkstatt der Kimpersaier Bergbauverwaltung, das vom Kommunisten Artur Kammerloch geleitet wird, hat in der Reparatur von Bergbautechnik und Ausrüstungen und in der Erfüllung seiner fünfjährigen Aufgaben erteilliche Erfolge erzielt.

Jahrlan vorfristig erfüllt und arbeiten für das zehnte Planjahr. Das ist der Dreher Willi Frei, die Schweißmeister Viktor Hardock und Albert Siebert, der Gießer Iwan Platonow. Vortreffliche Leistungen bei der Montage der Bergbautechnik zeigt die Brigade der Elektroschlosser, geleitet vom Arbeitsveteranen, Kommunisten Edwin Krieb, und die Reparaturschlosserbrigade von Karl Streumann und Sergel Maly.

Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt geht mit doppeltem Elan an die Erfüllung seiner Pflichten. H. KELLERMANN Gebiet Aktjubinsk

Fiasko der Europa-Reise Schlesingers

Die Hauptziele der eben zu Ende gegangenen Reise des USA-Verteidigungsministers James Schlesinger in vier westeuropäischen Länder — Großbritannien, Dänemark, die BRD und Frankreich — waren, wie aus der westlichen Presse hervorging, die NATO-Partner der USA zu veranlassen, ihre Rüstungsausgaben weiter zu vergrößern und eine Vereinheitlichung der Bewaffnung in der NATO zu vereinbaren. Nach allem zu urteilen wurde jedoch keines dieser Ziele erreicht. Wie die „New York Times“ schreibt, ergaben sich vielmehr zwischen den USA und ihren westeuropäischen Bündnispartnern neue Spähren von Gegensätzen.

Auftrag über Düsenläufer für Belgien, die Niederlande, Dänemark und Norwegen gegen die französische Konkurrenz durch zu zieht es, wie der „Christian Science Monitor“ schrieb, vor daß „Europäer europäische Waffen kaufen“.

Fügt man hinzu, daß die Gespräche Schlesingers in Bonn über den Devisenausgleich für die Stationierung der USA-Truppen in der BRD ergebnislos verliefen, wird offensichtlich, daß die Europa-Reise des USA-Verteidigungsministers ein Fiasko erlitt.

Doch der Mißerfolg Schlesingers erklärt sich nicht nur aus der Rivalität zwischen den Waffenfabrikanten der USA und Westeuropas. Der „Christians Science Monitor“ nennt noch tiefere Gründe: Die Rezession hat bei den Mitgliedern des Nordatlantikpaktes die Versuchung geschaffen, die Verteidigungsausgaben zu kürzen, und die Entspannung stellt die Notwendigkeit der NATO überhaupt in Zweifel.

Auch die amerikanischen Pläne zur Vereinheitlichung der Bewaffnung, die daraus resultierenden, daß die westeuropäischen Länder in noch größerem Umfang amerikanisches Militärmaterial kaufen sollen, stießen nicht auf Gegenliebe. In Bonn, schreibt „Le Monde“, befürchte man, daß die USA mit ihren Standardisierungsvorschlägen europäische Programme durchkreuzen wollen, in London erhob, wie die Zeitung bemerkt, der britische Verteidigungsminister die Forderung nach Abkommen, die auf Gegenseitigkeit beruhen, wozu sich die USA mit allen Mitteln sträuben. Was Frankreich betrifft, das das jüngste „Geschäft des Jahrhunderts“ noch frisch in Erinnerung hat (der USA-Konzern General Dynamics setzte sich im Kampf um einen

TASS APN Weltgeschichten

Zur Lösung des Triest-Problems

Die Frage der endgültigen Festlegung der Grenze zwischen Italien und Jugoslawien im Gebiet von Triest ist dem italienischen Parlament zur Erörterung vorgelegt worden. Regierungschef Aldo Moro und Außenminister Mariano Rumor erläuterten vor Abgeordnetenkammer und Senat die Bestimmungen des von Italien und Jugoslawien vorbereiteten Vertrags über den Rechtsstatus der im Bereich von Triest faktisch bestehenden Grenze zwischen den beiden Staaten und über die Aufhebung der Einteilung dieses Gebietes in eine Zone A, die unter italienischer Verwaltung steht, und die Zone B, die von Jugoslawien verwaltet wird. Die Situation im Bereich von Triest verursacht seit mehr als 20 Jahren Spannungen zwischen den beiden Staaten, verhindert eine Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen ihnen, schürte die nationalistischen Tendenzen von Rechtskräften in Italien wie zum Beispiel die revo-

lutionäre Propaganda der neofaschistischen „Italienischen Sozialen Bewegung“ — Nationalen Rechtskräfte“ und erschwerte den Entspannungsprozeß und die Zusammenarbeit in Europa. Rumor teilte im Parlament mit, daß von Italien und Jugoslawien vorbereiteter Vertragszweck sehr endgültigen Verzicht auf Einteilung des Triester Gebietes in Zonen, und Abschaffung der Demarkationslinie zwischen diesen beiden bei Herstellung einer festen Grenze vor und Verleihung der praktisch bestehenden Lage Rechtskraft. Es wird erwartet, daß der Vertragstext vom italienischen Parlament gebilligt wird. Zu dieser Annahme berechtigt insbesondere, daß sich während der vorangegangenen Konsultationen

mit der Regierung die meisten Parteien zugunsten dieses Abkommens aussprachen. Gegen den Vertrag trat lediglich die „Italienische Sozialistische Bewegung“ — Nationale Rechtskräfte“ auf. Die demokratische und fortschrittliche italienische Presse weist in ihren Kommentaren zu dem Antrag der Regierung auf Verabschiedung des Vertrags darauf hin, daß abgesehen vom politischen, ökonomischen und moralischen Nutzen, den der Vertrag beiden Staaten bringe, Ursachen für Reibungen und Spannung an einem Punkt Europas beseitigt und endgültig mit einem nach dem zweiten Weltkrieg ausgelöst gebliebenen strittigen Problem Schluß macht und dem Grundsatz der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa von der Unveränderlichkeit der zwischen den europäischen Staaten bestehenden Grenzen entspricht.

Goldwaters Tricks

Wäre Senator Barry Goldwater aus Arizona nicht so bekannt für seine exzentrischen — freilich bei weitem nicht immer gelingenden — Tricks, könnte man Änderungen in seinem jüngsten Interview mit dem USA-Fernsehen als Anzeichen eines ernst psychischen Leidens deuten. Man erinnert sich des unruhlich bekannten USA-Verteidigungsministers Forrestal den Angst vor der „Roten Gefahr“ in den

Selbstmord aus Verfolgungswahn trieb. Goldwater ließ, sein Steckenpferd aus der Zeit des kalten Krieges reitend, seinen ungestümen Plänen ein neues Thema „Global-russische Infiltration der USA“ freien Lauf. Hintergründe davon redete er sich in die Behauptung, sie, die Russen, hätten sogar „ruhen oder neuen“ Organe des USA-Senats infiltriert.

Bei seinen früheren, ja nicht sonderlich erfolgreichen Wahlkämpfen trat Goldwater in Cowboy-Maskerade und mit „Zehngallonen-Hut“ auf.

Diesmal will sich Goldwater offenbar als unüberbittbarer Politiker empfehlen, der Instände ist, zu jeder nur möglichen Zeit alles nur Mögliche zu reden — um eines Zieles Willen: um die Atmosphäre internationaler Entspannung zu vergiften und die Entwicklung fruchtbarer sowjetisch-amerikanischer Beziehungen zu bremsen.

Alltag des Gebiets

Semi-palatinsk

OBERPLANMASSIGER ZEMENT

Das Kollektiv des Zementwerks „50 Jahre UdSSR“ hat seine Verpflichtungen im Ausstoß überplanmäßiger Produktion im abschließenden Planjahr erfolgreich eingelöst.

Die Bauarbeiter des Werks haben zusätzlich 13 700 Tonnen Zement erzeugt.

Stöbarbeit leisten im sozialistischen Wettbewerb um eine würdige Ehrung des XXV. Parteitags der KPdSU die Veteranen des Werks M. Betenbasjan, W. Konradi, D. Gluchitski u. a.

Die Zementarbeiter haben vor bis Jahresende überplanmäßig 16 000 Tonnen Zement zu produzieren.

SIEGESSTERNE DER GETREIDEZÜCHTER

Während der Erntekampagne hat sich der sozialistische Wettbewerb zwischen den Mechanisatoren des Gebiets breit entfaltet. Als Sieger gingen daraus die Besten aus dem Sowchoz „Borodulchinski“ und A. Tezlaw aus dem Kolchoz „Put k Kommunismu“ hervor.

Als erste im Gebiet erfüllten die Getreidezüchter des Rayons Ajgus die Normen der Getreidelieferungen an den Staat, indem sie an die Annahmestellen 38 801 Tonnen Getreide transportierten.

Im ganzen lieferten die Getreidezüchter des Gebiets 24,6 Millionen Pud Getreide an den Staat.

NEUE ASPHALTSTRASSEN

Immer schöner wird das Dorf Karakol, das Zentralgebäude des Sowchoz „Karakol“, Rayon Ajgus. Vor einigen Jahren hat man hier mit der Umgestaltung und Wohnreinigung des Dorfes begonnen. Jetzt sind hier 7 asphaltierte Straßen, deren Gesamtlänge 4 km ausmacht.

ALLES FÜR DIE KINDER

Im Zentralgebäude des Sowchoz „Beiterek“, Rayon Tschark, ist ein neuer Kindergarten eröffnet worden.

Im zwelgeschossigen Gebäude werden 90 Dorfkinder Einzugs feiern. Hier gibt es Spiel- und Erholungsräume, ein Speisesaal, Badezimmern, ein Saal für die Kleinen ein Sommerbassin eingerichtet.

DAS GRÖSSTE GESCHÄFT

Im Erdgeschoss des achtstöckigen Hauses, das an der Kreuzung der Lenin- und der Walichonowstraßen in Semipalatinsk errichtet worden ist, wird man ein Geschäft für Rundfunkgeräte eröffnen. Das soll eines der größten Geschäfte des Gebietszentrums sein. Das Kollektiv der Bauverwaltung „Putrem-9“, das dieses Objekt errichtet, will es Ende dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben.

In der Metropole Sibiriens

DIE ist es, die ich bei jedem neuen Besuch stets größer und schöner finde. Ich sammere im Grün untertaucht und winters von der uralten Großmutter Taiga vor Wind und Wetter geschützt wird, die junge Riesennadel Nadelwald am Obir, der seinen ersten Sprößling, das Obmoer, zeugte. Das ist sie, die neue Großstadt, die sich 45 Kilometer längs des mächtigen westsibirischen Talgates dahinzieht und im Querschnitt zwanzig Kilometer hat, die heute eine Million 250 000 Einwohner zählt.

Ich erinnere mich an ein altes, schwermütiges Lied, das Großmutter bei kalten Winterabenden oft sang: „O Sibirien, du eiskalte Zone, wo kein Gärtner die Rose beglücklicht und bedauert, daß die Alte nie Sibirien gesehen hatte. Hier, in Nowosibirsk, wie auch in ganz Sibirien, blühen die verschiedensten und schönsten Blumen. Es macht den Eindruck, als habe sich der Norden mit dem Süden vermischt: neben Fichten und Tannen wachsen auf den Straßen Eichen, 11er Nähe der Stadt sind längst keine Bären und Wölfe mehr zu finden. Auch fühlt sie sich nicht einsam in der großen jungfräulichen Taiga. Nowosibirsk ist von vielen Kleinstädten und großen Dörfern umgeben. Wie würde sich Wladimir Iljitsch Lenin freuen, wenn er diese Gegend heute sehen könnte, die er 1897 auf dem Wege nach Schuschenskjo öde und leer fand.

Ich besuche meine Jugendfreundin Dori Ankin in der Straße Olga Shilina und Viktor

Mensch und Natur

Insel der Reiher

Über der Wildis lag ein unfassbares Lärmen und Schreien, es klapperte, quakte und gellte herab von den Wipfeln, und Moderduft erhob sich von den feuchten Büschen.

Aber lange durften wir jetzt hier nicht verbleiben und letztlich deshalb schon nach einigen Minuten die Insel, um die Vögel zu beobachten, zu betreten und die Möglichkeit zu geben, sich an die Tarzanerie zu gewöhnen.

Überall waren Nester zu sehen — auf den Sträuchern, in den Kronen der Bäume, im Astgewerk und in denen von ihnen saßen Jungvögel, welche ihre langen Hälse ausstreckten und ungeduldig auf Futter warteten.

Mensch und Natur

Insel der Reiher

Über der Wildis lag ein unfassbares Lärmen und Schreien, es klapperte, quakte und gellte herab von den Wipfeln, und Moderduft erhob sich von den feuchten Büschen.

Aber lange durften wir jetzt hier nicht verbleiben und letztlich deshalb schon nach einigen Minuten die Insel, um die Vögel zu beobachten, zu betreten und die Möglichkeit zu geben, sich an die Tarzanerie zu gewöhnen.

Überall waren Nester zu sehen — auf den Sträuchern, in den Kronen der Bäume, im Astgewerk und in denen von ihnen saßen Jungvögel, welche ihre langen Hälse ausstreckten und ungeduldig auf Futter warteten.



schneeweißen Vögel mit dem schwarzen Schnabel und den gelben Füßen zieren zur Brutzeit zerschlissene Schmutzfedern von zarter Schönheit, welche ihnen vom Rücken herabfallen und in Richtung des Tarzettes und begann dann langsam und vorsichtig zum Neste zu wandern, wobei er recht geschickt durch das dichte Astwerk kletterte.

Sein Hobby



In der Halle für Kontrollmeßgeräte des Karagander Werks für Synthesekunst nennt man den Schlosser Friedrich Becker Tausendkünstler. Er arbeitet schöpferisch, sucht beharrlich nach der kürzesten und besten Lösung bei der Erfüllung der Aufträge.

ter nicht heraus. Seidenreier ernähren sich vorwiegend von kleinen Fischen, Insekten und Fröschen. Lautlos und bedächtig schleichen sie gemessenen Schrittes durch den Sumpf, wobei der lange Hals stark gebogen wird, so daß der Kopf fast auf den Schultern liegt. Entdecken sie eine Beute, dann schleudern sie ihren Schnabel blitzschnell wie eine Lanze in ihre Richtung und selten stechen sie daneben.

Ich war glücklich, denn nie zuvor konnte ich aus so geringer Entfernung diese schönen Vögel beobachten. Mein Glück aber war nicht vollständig, denn mit dem Fotografieren stand es schlecht. Entweder kehrte mir der Altvogel den Rücken, störten Zweige, Schatten oder die Sonne.

Die Jungvögel keckerten wie wild, jaulten und quaketen, werten mit den Flügelstimmeln, sprangen hoch, wobei sie sich fast überschlugen und versuchten, immer wieder den Schnabel des Altvogels zu erreichen.

Neun Stunden täglich, im Verlaufe einer Woche, sah ich mit Inneim Verstecken, hielt viel vor Anstrengung zitternden Händen die schweren Kamera und schaute ununterbrochen durch den Sucher in der Hoffnung, eine gute Aufnahme zu machen. Hunderte Male drückte ich auf den Auslöser, aber war nicht befriedigt. Es war mein großer Wunsch, der Vogel im Hochnotenskiel zu zeigen, aber bis jetzt sah ich außer dem Schöpfe nichts davon. Die richtigen „Reherfedern“ konnte ich sonst nur in meinem Familienalbum auf dem Hute meiner Mutter bewundern, fotografiert Anno 1908, aber in der Natur sah ich sie noch nie. Aber meine Geduld wurde doch belohnt, und am sechsten Tage geschah es, daß beide Eltern gemeinsam am Rande des Horstes landeten.

Entweder wollte das Männchen seine prachtvollen Federn zur Schau zeigen und dem Weibchen imponieren oder vielleicht nur das Gefieder ausschüteln — für mich spielte es keine Rolle. Wichtig war, daß der Reihermann seinen düftigen Mantel flüchtig imponieren, wie aus feinsten Spitzen gemacht schien. Nur einige Sekunden konnte ich die Federn bewundern, aber es genügte. Ich drückte sofort auf den Auslöser.

Mein Wunsch war erfüllt, und ich konnte mich freuen. Leicht ist es nicht jedem Menschen verständlich, daß man tagelang im Sumpfe sitzen kann, um Vögel zu beobachten und einige Fotos von ihnen nach Hause zu bringen, aber Freunde der Natur werden es begreifen.

H. LEWENSTEIN

Die Sportlaufbahn eines Kollektivs

Der Sportlertrupp aus Ostkasachstan ist einer der zahlreichsten und aktivsten in unserer Republik. Ein charakteristischer Zug der Sportkollektive aus dem Erzalzt sind nicht nur die Siege während der Winter- und der Sommersportspiele, sondern vielmehr die massenhafte Beteiligung an allen Sportwettkämpfen. Viele Arbeitskollektive vereinbaren Spitzenleistungen in der Produktion mit hohen Sportleistungen.

Das wichtigste ist immerhin die Gesundheit des Menschen. Letzten Endes sind alle Bemühungen unserer sozialistischen Gesellschaft darauf gerichtet, den Menschen gesünder, hübscher, stärker und glücklicher zu machen.

Überzeugend klangen die Worte des Hallenleiters Iwan Samulow. Um so mehr, daß Iwan Samulow nicht nur ein großer Meister selbst ein gutes Beispiel dafür ist.

Das Kollektiv der Halle Nr. 3, die Genosse Samulow anleitet, war mehrmals Sieger im sozialistischen Wettbewerb des Kombinat's Halle Nr. 3, Bestreiter der Roten Wanderfahne.

„Was die Produktionsleistungen betrifft, so ist das alles in bester Ordnung“, erzählt der Sportstrukteur Viktor Mitzler. „Doch nicht nur Sportarbeit konnte das Kollektiv bis vor kurzem nicht so recht vom Nullpunkt

Einmal besuchte sein Stellvertreter W. Prokopjew den Sportsaal und wurde seitdem ein begeisterter Anhänger der Körperkultur. Die Hallenleiter — der Oberingenieur Iwan Chrunin und der Mechaniker Viktor Koslow haben sich auch dem Trupp der aktiven Sportler angeschlossen und somit die Behauptung, Sport sei eine Beschäftigung der Jungen, wiederlegt. Iwan Chrunin spielt Tennis, Volleyball, und Viktor Koslow versäumt kein Training in der Sektion für Basketball.

Das Beispiel des Hallenleiters zündete bei allen Kollektivmitgliedern. Außerdem förderte die gute sportliche Basis des Kombinat's die Beschäftigung mit Körperkultur. Zu dieser Basis gehören 2 Sportäle, eine Mannege für Leichtathleten, ein Raum für Schwerathleten, das Stadion „Titan“, das Erholungsgebiet „Wolgaz“, ein Schwimmbecken, ein Kamin, ein Kombinat funktionieren 19 Sektionen.

„Nach den Ergebnissen der Kombinatmeisterschaft in Handball rückten die Sportler der Halle Nr. 15 an die Spitze“, sagte Viktor Mitzler.

Die Handballspieler der Halle Nr. 3 kamen nur auf den zweiten Platz. Ein Zufall? Oder gab es einen Rivale? Jedenfalls eine Mahnung daran, daß alter Ruhm und alte Siege stets erneuert werden müssen.

I. WARKENTIN

Ust-Kamenogorsk

Die Freiheit und die Rechte

schützen die geschichtlichen Gebäude ihrer Stadt. In bester Ordnung finden wir das Haus, in dem Sergej Mironowitsch Kirow nach der Oktoberrevolution gewohnt und gearbeitet hat.

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges leisteten die Nowosibirsker einen gewichtigen Beitrag zur allgemeinen Sache des Sieges über den Faschismus. Hier formierten sich Truppenteile, die an die Front gingen, wurden Waffen geschmiedet und Verwundete geheilt. Die Nowosibirsker sind stolz auf ihren dreifachen Helden der Sowjetunion Alexander Iwanowitsch Pokryschkin. Sie haben ihm auf der Hauptstraße ein Denkmal gesetzt.

AN einem Sonntag besuchen wir das Ob-Wasserkraftwerk, das achtzehn Kilometer südlich von Nowosibirsk liegt. „Ein Prachtwerk, nicht wahr“, sagt Dmitri Ankin und erklärt: „Ohne diesen Giganten könnten wir gar nicht auskommen. Die rasche Entwicklung der Stadt verlangte eine Verstärkung des energetischen Potentials. So wurde auf Beschluß der Regierung dieses für Nowosibirsk unentbehrliche Wasserkraftwerk gebaut, das 1957 den ersten Strom für die Betriebe der Stadt lieferte. Dank dem Wasserkraftwerk haben wir das zwanzig Kilometer breite und zwelbundert Kilometer lange Obmoer bekommen, das für die Nowosibirsker ein prachtvoller Erholungsort geworden ist. In seinem erquickenden Süßwasser badet im Sommer groß und Klein, alt und jung der ganze Stadt. In den nächsten Jahren sollen die Flöschchen der Flöschchen, die Plüschchen der Plüschchen, die Wollchen der Wollchen an der Stelle werden sich große

grüne Waldstufen dahinziehen, die zur Reinigung der Luft beitragen und als „Sommerstädte“ für die Menschen dienen werden.“

AN einem heißen Tag suchen wir Zuflucht im dichten, reinen Nadelwald, in dem wir immer wieder auf schöne, moderne mehrgeschossige und einstöckige Häuser stoßen. Da kommt uns mit einmal ein Eichhörnchen entgegen. Es duckt sich mehrmals, stellt sich dann auf die Hinterbeine, kommt näher. Als wir uns im Gras niederlassen, hüpf es zutraulich zu uns heran und nimmt aus unseren Händen, was wir ihm darbieten. Aber was sind sonst schöneres Gesetzt geworden, die geschickten Nüßknacker! Das Eichhörnchen verläßt uns und hält Umschau nach anderen Gästen.

Jetzt nimmt Viktor Tichonow das Wort. Er ist oft in dieser Waldgegend, kennt hier jeden Weg und Steg. „Wir sind in einem Nadelwald“, beginnt er, der achtundzwanzig Kilometer von Nowosibirsk entfernt ist und in dem sich das akademische Städtchen mit seinen wissenschaftlichen Forschungsinstituten befindet. Sein Wohnort ist in fünf Mikrorayons eingeteilt, in denen zwelundzwanzigttausend Menschen wohnen. Das Städtchen wird in der sibirischen Großstadt Frist (1957—1966) gebaut, wobei man bemüht war, die Naturschönheiten möglichst gut zu erhalten. Es ist ein ungeheures Gesetz geworden, hier Flora und Fauna zu schützen. Und das dieses Gesetz streng befolgt wird, davon legt die ganze Waldgegend hier Zeugnis ab.“

Die Erschließung der reichen Bodenschätze Sibiriens verlangte

eine vertiefte wissenschaftliche Wirtschaftsführung. Es wurde eine unumgängliche Notwendigkeit, nebst der grandiosen Industrie in Nowosibirsk auch einen Ort der Wissenschaft zu gründen. In absehbarer Zeit wird nördlich des akademischen Städtchens in der Gegend des Dorfes Jelzowka auch ein medizinisches Zentrum der Akademie der Wissenschaften der UdSSR gebaut werden“, fällt Ankin ein. „Diese Bauvorhaben ist ebenfalls ein unumgängliche Notwendigkeit, da im Jahre 2 000 Nowosibirsk an die zwel Millionen Einwohner haben wird. Dazu sind auch viele Wohnhäuser erforderlich. Es werden meist Hochhäuser sein — mit neun, zwölf und sechzehn Stockwerken.“

BESONDERE Aufmerksamkeit schenken die Nowosibirsker der Körperkultur und dem Sport. Am linken Flußufer sind ein Sportkomplex gebaut, der ein Stadion mit sechzigtausend Plätzen, ein Gasthaus für die Sportler, Badestrände, eine Zone für Wassersport in sich einschließt. In nächster Zukunft wird Nowosibirsk auch eine Uferstrandbahn haben, und der Straßenverkehr wird besser geregelt sein als heute.“

Spät abends kehren wir zurück nach Nowosibirsk Glawny. Mein Besuch in der sibirischen Großstadt ist zu Ende. Die Zeit war zu kurz, um alle Sehenswürdigkeiten gründlich zu besichtigen, wie auch die Zeitungspalten zu ergötzen. In nächster Zukunft wird es eine ausführliche Beschreibung des Gesehenen und Gehörten unterzubringen.

Lebe wohl, du grüne Stadt am Meer. Wir wollen dich wieder sehen im neuen grünen Sommerkleid.

Leo MARX

Neue Städte schenken

Im Autowerk Kama wird nie gefragt: Wer bist du? Woher stammst du? Das verraten schon die Fotos von ihnen nach Hause zu bringen, aber Freunde der Natur werden es begreifen.

Im Autowerk Kama wird nie gefragt: Wer bist du? Woher stammst du? Das verraten schon die Fotos von ihnen nach Hause zu bringen, aber Freunde der Natur werden es begreifen.

Im Autowerk Kama wird nie gefragt: Wer bist du? Woher stammst du? Das verraten schon die Fotos von ihnen nach Hause zu bringen, aber Freunde der Natur werden es begreifen.

Im Autowerk Kama wird nie gefragt: Wer bist du? Woher stammst du? Das verraten schon die Fotos von ihnen nach Hause zu bringen, aber Freunde der Natur werden es begreifen.

Im Autowerk Kama wird nie gefragt: Wer bist du? Woher stammst du? Das verraten schon die Fotos von ihnen nach Hause zu bringen, aber Freunde der Natur werden es begreifen.

Im Autowerk Kama wird nie gefragt: Wer bist du? Woher stammst du? Das verraten schon die Fotos von ihnen nach Hause zu bringen, aber Freunde der Natur werden es begreifen.

Im Autowerk Kama wird nie gefragt: Wer bist du? Woher stammst du? Das verraten schon die Fotos von ihnen nach Hause zu bringen, aber Freunde der Natur werden es begreifen.

Im Autowerk Kama wird nie gefragt: Wer bist du? Woher stammst du? Das verraten schon die Fotos von ihnen nach Hause zu bringen, aber Freunde der Natur werden es begreifen.

Im Autowerk Kama wird nie gefragt: Wer bist du? Woher stammst du? Das verraten schon die Fotos von ihnen nach Hause zu bringen, aber Freunde der Natur werden es begreifen.

Im Autowerk Kama wird nie gefragt: Wer bist du? Woher stammst du? Das verraten schon die Fotos von ihnen nach Hause zu bringen, aber Freunde der Natur werden es begreifen.

Im Autowerk Kama wird nie gefragt: Wer bist du? Woher stammst du? Das verraten schon die Fotos von ihnen nach Hause zu bringen, aber Freunde der Natur werden es begreifen.